

Bürozimmer bei einem Kommando. Generalstäbler beim Telefon.

Ein GENERALSTÄBLER

(beim Telefon) Servus, also hast den Bericht über Przemysl fertig? – Noch nicht? Ah, bist nicht ausgeschlafen – Geh schau dazu, sonst kommst wieder zu spät zum Mullattieren – heut wird aber ja mullattiert – Also hörst du – Was, hast wieder alles vergessen? –

Paß auf, Hauptgesichtspunkte: Während unsere Besatzung bekanntlich durch Hunger – jetzt ganz was anders – der Feind unserer Gewalt gewichen – also keineswegs durch Hunger überwältigt, Feind hat nie gehungert! Verstehst? Nur wir! Russen hatten immer genug Proviant – konnten sich aber gegen den Elan unserer braven Truppen nicht halten, selbstverständlich – Gewalt unseres Angriffs –

Ferner: Festung vollkommen intakt, unversehrt in unsern Besitz gelangt – modernste Geschütze – Wie? Man kann nicht vergessen machen? Altes Graffelwerk? Aber nein, jetzt nicht mehr natürlich! Alles kann man vergessen machen, lieber Freund! Also hör zu und mach kan Pallawatsch – modernste Festung – Österreichs alter Stolz – unversehrt zurückerobert. Nicht durch Gewalt, sondern durch Hunger, ah was red ich, nicht durch Hunger, sondern durch Gewalt! No wirst scho machen – wens nur den Leuteln einleuchtet – jetzt is ja eh leicht – also servus! Schluß!



Propagandapostkarte zur Wiedereroberung von Przemysl (3. Juni 1915)



Generalstäbler beim Telefon: »Also hör zu und mach kan Pallawatsch – modernste Festung – Österreichs alter Stolz – unversehrt zurückerobert.«



Feldmarschall Mackensen besichtigt am 3. Juni 1915 ein gestürmtes Aussenfort der wiedereroberten Festung Przemyśl

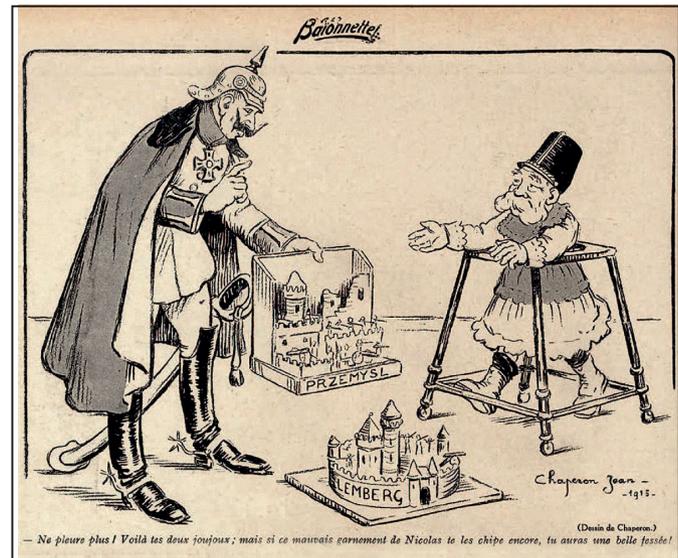
Przemysl erobert.

„3. Juni 1915.

Seit heute 3 Uhr 30 Minuten vormittags ist Przemysl wieder in unfremd Besitz.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschallentant.

DIE FESTUNG PRZEMYSL IN GALIZIEN wurde am 3. Juni 1915 von den verbündeten Truppen aus russischer Hand zurückerobert, der Fronleichnamstag wurde zur patriotischen Riesengefeier in Wien, bei der Zehntausende jubelnd durch die Straßen zogen und den Sieg feierten. Siegestaumel und Zuversicht über den Kriegsausgang machten sich breit. Der Schriftsteller Stefan Zweig notierte in seinem Tagebuch: »Mittags Jubelschreie – Przemysl genommen. Die Stadt in Begeisterung. Abends Fackelzüge und Serenaden vor dem Kriegsministerium. Es ist nicht so sehr der militärische Erfolg als die Tatsache, daß man den Namen Przemysl in Österreich wieder aussprechen kann, daß dieser Makel getilgt ist.« (Wien, 3. Juni 1915)



Kaiser Wilhelm II. gibt dem kleinen Kaiser Franz Joseph in der Gehschule die Städte Przemysl und Lemberg zum Spielen zurück: »Nicht weinen! Da hast Du Deine zwei Spielzeuge.« (5. August 1915)



Przemyśl unser!
„Hurra! So rasch möcht' ich auch erobert werden!“

»Przemyśl unser! ›Hurra!‹ So rasch möcht ich auch erobert werden!« (Satirische Zeichnung aus dem »Simplicissimus«)